

Satzger, Axel/Vaňková, Lenka/Wolf, Norbert Richard, Hrsg. (2015): *Fachkommunikation im Wandel. The Changing Landscape of Professional Discourse*. Ostrava: Universitas Ostraviensis. ISBN 978-80-7464-745-1, 322 Seiten.

Im Jahr 2011 wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava das Zentrum für Fachsprachenforschung gegründet. Unter fachlicher Unterstützung durch Norbert Richard Wolf (Würzburg) und Axel Satzger (Dresden) hat sich unter Leitung von Lenka Vaňková ein junges, sehr ambitioniertes Team von Anglisten und Germanisten etabliert, das seit Gründung des Zentrums eine beachtliche Reihe von Qualifizierungsarbeiten und Publikationen zu sehr verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der Fachkommunikation vorgelegt hat. Es war deshalb nur folgerichtig, dass das Forscherteam im November 2014 eine internationale Tagung unter dem Titel „Fachkommunikation im Wandel. The Changing Landscape of Professional Discourse“ organisiert und erfolgreich durchgeführt hat.

Der in diesem Kontext entstandene Sammelband vereint 22 deutsch- bzw. auch englischsprachige Beiträge der Tagung, die in vier Themenbereiche gegliedert wurden und so traditionelle und neue Themen der Fachkommunikation tangieren: (1) Text- und Diskursformen: Stabilität und Innovation; (2) Multimodalität und Multimedialität; (3) Termini im Kontext und (4) Experten- und/oder Laien-Ebene der fachgebundenen Kommunikation. Aus diesen vier Bereichen sollen hier nur exemplarisch Beiträge angesprochen werden, da eine Detailbewertung aller Beiträge den Textrahmen sprengen würde.

In ihrer „Statt-Vorwort“-Einführung beschreiben Lenka Vaňková und Axel Satzger neben der Etablierung des Institutes auch, welche Veränderungen sich in den Fachsprachen und folglich in der Fachkommunikation und ihrer Erforschung in den letzten Jahren vollzogen haben. Sie sprechen Globalisierungs- und Lokalisierungsaspekte an, die zunehmende Verfügbarmachung von interfachlichem Wissen über die fachexterne Kommunikation, die Digitalisierung der Informationspräsentation und Prozesse von Multimodalität und -medialität, um nur einige Aspekte zu nennen. Diese fachlichen und auch sprachlichen Veränderungen ziehen einen Wandel in den Textsorten und Kommunikationsmustern nach sich, die es kontrastiv zu untersuchen gilt. Interessante Ergebnisse werden dazu im Sammelband vorgestellt und diskutiert. Die Globalisierungstrends erfordern zudem die interkulturelle Sensibilisierung und die Förderung der Mehrsprachigkeit mit einer stärkeren Fokussierung auf das Berufsprofil der Absolventen.

Mit den genannten Themenbereichen haben sich potentielle neue Arbeitsfelder der Fachkommunikationsforschung etabliert, die, wie die Herausgeber betonen, insbesondere auch die Forschung und Ausbildung an tschechischen Universitäten und Hochschulen beeinflussen.

Der Themenkreis 1 des Sammelbands wird durch einen Beitrag von Klaus-Dieter Baumann zur „Intertextualität als Wegweiser zu einer neuen Entwicklungsphase der aktuellen Fachkommunikationsforschung“ eingeleitet. Es geht um eine Bestandsaufnahme zum Verständnis des Begriffes, in der der Autor über 54 (!) verschiedene Arten von Intertextualität reflektiert. Diese münden in einer Beschreibung der fachlichen Intertextualität unter Referenz auf verschiedene Bezugsebenen. Wer durch die Lektüre etwas über die durch die Intertextualität evozierte „neue Entwicklungsphase der Fachkommunikationsforschung“ erfahren möchte, wird leider enttäuscht. Der Artikel verharrt, leider, in theoretischen Überlegungen. Zudem ist die Lektüre des Textes durch seine kleinschrittige Gliederung, viele unkommentierte definitorische Aufzählungen und mit „ff.“ gekennzeichnete Literaturquerverweise ausgesprochen leserunfreundlich. Auch fehlt es an Reflexion über den Einfluss der Digitalisierung auf die Intertextualität.

Klare korpuslinguistische Akzente setzen hingegen die Beiträge von Martin Mostýn zur vergleichenden Analyse von thematischen Einstiegen deutscher und tschechischer linguistischer Artikel, von Iva Kratochvílová zu Formulierungsroutinen in Protokollen der innerbetrieblichen Kommunikation und von Christina Waldvogel zum Aufbau und der Lesart von spätmittelalterlichen Gerichtsbüchern. Hier werden tradierte Ansätze der Fachkommunikationsforschung aufgegriffen und unter Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten für die Korpusanalyse eingesetzt. Auf diese Weise entstehen z. B. Verzeichnisse von Textbausteinen, die in der praktischen Fremdsprachenlehre genutzt werden können. Ihre Kontrastierung lässt zudem Rückschlüsse auf sprachlich-textuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie auf potentielle Fehlerquellen zu.

Multimodalität, auch zu verstehen als die parallele Nutzung von Sinneskanälen, und folglich eine um die digitale Komponente erweiterte Intertextualität, steht im Mittelpunkt der Beiträge im Themenbereich 2. So beschreibt Renáta Tomášková das multimodale Genre Website durch Kontrastierung von 15 ausgewählten britischen, nordamerikanischen und tschechischen Universitäts-Webauftritten. Sie geht dabei über die Nutzung von in der Genreanalyse und der multimodalen Diskursanalyse entwickelten Konzepten auf die Verflechtung von verschiedenen Textsorten, wie blogs, vlogs und Interviews mit Studierenden, Lehrkräften und Gastforschern, ein. Es verschmelzen also schriftliche, mündliche und hybride Textsorten, um eine neue Qualität der Informationspräsentation und des Informationsabrufs zu erzeugen. Auf diese Weise wird Intertextualität praktisch untersucht, insbesondere auch unter dem Aspekt der Wirkung des Zusammenspiels von visuellem und auditivem Material. Auch Tereza Ciggánková setzt sich mit Websites auseinander, allerdings betrachtet sie drei britische Theaterinstitute und legt den Schwerpunkt auf die Layout-Versionen, die grafische Bearbeitung und Fotopositionierungen zur Repräsentation von Tanzkompanien, da in diesem Bereich besonders der optische Eindruck von großer Bedeutung ist.

Werbung für freiverkäufliche pharmazeutische Produkte wird im Beitrag von Ivana Řezníčková betrachtet, wobei der Fokus auf den Kommunikationsstrategien in der Printwerbung (z. B. Adressatenorientierung) und auf der Verflechtung von Text- und Bildinformationen liegt. Der fachinterne Wissenstransfer wird von Marie Werbová anhand von technischen Anleitungen untersucht, wohingegen Milan Pišl Ergebnisse zur Wissensvermittlung in Männerzeitschriften vorstellt. Hier geht es insbesondere um medizinische Kenntnisse, die zu einer bewussteren Lebensweise von Männern beitragen sollen. Alle Beiträge verfolgen einen klaren korpusbasierten Ansatz und sind systematisch und ergebnisorientiert aufbereitet.

Der Themenbereich 3 ist der Bildung und Nutzung von Termini in historischen und domänenspezifischen Kontexten gewidmet. So stellt Hans Ulrich Schmid Ergebnisse zur Entwicklung von Termini in Fechtlehrbüchern des späten Mittelalters vor. „Fachliches im nicht-fachlichen Kontext“ wird von Norbert Richard Wolf anhand der Verwendung von Termini in literarischen Werken analysiert. Mehrwortverbindungen im Bürgerlichen Gesetzbuch stehen im Mittelpunkt des Beitrags von Felicja Księżyk. Sehr systematisch und informativ ist auch der Beitrag von Eva Hrdinová zu kunstgeschichtlichen Termini und ihrer Definition. Roman Sorger schließlich analysiert kognitive Aspekte in der Techniksprache im Sprachvergleich Deutsch–Slowakisch.

Der Themenbereich 4 ist der Experten-/Laien-Ebene der fachgebundenen Kommunikation gewidmet. Er wird eingeleitet mit einer Reflexion von Regina Bergmann über Bildungssprache, d. h. einer Art Metasprache, die zum Beispiel in Vermittlungsprozessen in der Schule oder Erwachsenenbildung zur Erklärung fachbezogenen Wissens genutzt wird. Ergebnisse zum

Sprecherwechsel „mit oder ohne Sprechpause“ in deutschen und tschechischen Fachtexten werden von Eva Bajerová analysiert. Die Wissensvermittlung von Meteorologiekennntnissen für Kinder und Erwachsene steht im Mittelpunkt des Beitrags von Eva Cieslarová, wohingegen Edita Pelikánová sich mit fachlichen Elementen in Frauenzeitschriften auseinandersetzt.

Fazit: Der vorliegende Band stellt ein weites Themenspektrum an interlingualer, fachinterner und fachexterner Forschung vor. Die Beiträge sind überwiegend korpusbasiert, die Analysemethodik und die Ergebnisse werden solide vorgestellt und diskutiert. Sie bilden eine Fundgrube für vertiefende Betrachtungen und für die Recherche von Forschungsliteratur. Mit diesem Sammelband wurde eine sehr lesenswerte Publikation zur modernen Fachsprachenforschung für Angewandte Linguisten, aber auch für Nachwuchswissenschaftler und Studierende vorgelegt.

*Prof. Dr. phil. habil. Ines-Andrea Busch-Lauer
Fakultät Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation
Westfälische Hochschule Zwickau
Ines.Busch.Lauer@fh-zwickau.de*